



Die  
Bundesregierung

# Deutschland *aktuell*

Nr. 3 | 2014

In dieser Ausgabe:



#### ALTERSVERSORGUNG

Für viele  
mehr Rente



#### ENERGIEWENDE

Ohne neue  
Leitungen  
geht's nicht



#### SCHNELLES INTERNET

Eitorf  
macht's vor

Preisaus-  
schreiben  
auf der  
Rückseite

VERKEHRSWEGE

# Neue Brücken braucht das Land



# INHALT

<b>Altersversorgung</b>	
Für viele mehr Rente .....	4
<b>Rehabilitation</b>	
Kurz mal zur Kur .....	5
<b>INFRASTRUKTURAUSBAU</b>	
<hr/>	
<b>Verkehrswege</b>	
Eine neue Brücke für die A7 .....	6
<b>Elektromobilität</b>	
Strom für lange Strecken .....	7
<b>Energiewende</b>	
Ohne neue Leitungen geht's nicht ....	8
<b>Energiewende</b>	
Ein Flugsimulator für Stromlenker ...	9
<hr/>	
<b>Forschung</b>	
Kantine der Ideen .....	10
<b>Schnelles Internet</b>	
Eitorf macht's vor .....	11
<b>Zuwanderung</b>	
Integration beginnt im Kiez .....	12
<b>Tourismus</b>	
Rettung für die Reize von Greiz .....	13
<b>Vor 25 Jahren</b>	
Ein Picknick mit großen Folgen .....	14
<b>KURZMELDUNGEN</b>	
<hr/>	
<b>Naturschutz</b>	
Bienenfreunde gesucht .....	15
<b>Energieausweis</b>	
Vorzeigen jetzt Pflicht .....	15
<b>Geld</b>	
SEPA geht einfach .....	15

## GEDENKEN UND ERINNERN

### Die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“



ist die Ausstellung im ehemaligen Zeughaus in Berlin zu sehen.

Am 28. Oktober nimmt die Bundeskanzlerin an der zentralen Gedenkfeier des Königreichs Belgien in Ypern teil. Diese traditionelle Veranstaltung erinnert an die erste Flandernschlacht im Oktober/November 1914. Ypern steht für den ersten Giftgaseinsatz durch deutsche Truppen im Ersten Weltkrieg.

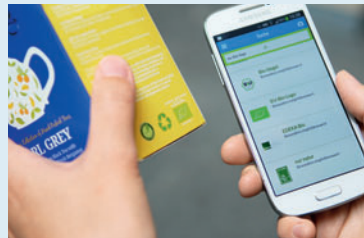
**i Mehr Informationen** zur Ausstellung unter [www.dhm.de](http://www.dhm.de), weitere Veranstaltungshinweise unter [www.bundesregierung.de/gedenken](http://www.bundesregierung.de/gedenken)

Zum Gedenken an den Beginn des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren hat Bundeskanzlerin Angela Merkel Ende Mai eine große Ausstellung im Deutschen Historischen Museum eröffnet. Es ist die deutschlandweit einzige Überblicksausstellung zum Kriegsgeschehen, die die europäische und globale Dimension des „Großen Krieges“ verdeutlicht. Bis zum 30. November

## VERBRAUCHERSCHUTZ

### Schneller Rat beim Einkaufen

Blauer Engel, grünes Kleeblatt, goldene Plakette: Kennzeichen sind auf fast allen Produkten zu finden. Sie sollen Orientierung beim Einkauf geben. Trotzdem ist oft nicht klar, was ein Label genau bedeutet. Eine neue App schafft Abhilfe: Verbraucher können Labels jetzt direkt im Laden einscannen. Sie erhalten sofort Auskunft darüber, wofür das Label steht, wie unabhängig und aussagekräftig es ist. Die Einstufung reicht von „besonders empfehlenswert“ bis „nicht empfehlenswert“.



**i Mehr Informationen** unter [www.label-online.de](http://www.label-online.de)  
Die Label-App gibt es kostenlos für iOS- und Android-Smartphones.

### Berichtigung

Aufmerksamen Leserinnen und Lesern ist es natürlich sofort aufgefallen: dass wir in der letzten Ausgabe die Erde viel jünger gemacht haben, als sie ist. Auf Seite 7 hätte es „viereinhalb Milliarden Jahre“ statt „viereinhalb Millionen Jahre“ heißen müssen. Wir bitten, den Druckfehler zu entschuldigen.



*liebe Leserinnen und Leser,*

Wohlstand, Lebensqualität und soziale Sicherheit – solche Errungenschaften unseres Lebens hängen ganz wesentlich von wirtschaftlichen Erfolgen ab. Derzeit steht Deutschland gut da. Die Wirtschaft befindet sich auf Wachstumskurs, erfreulich viele Bürgerinnen und Bürger sind erwerbstätig. Aber auch Gutes kann noch besser werden. Vor allem mit Blick auf unsere Infrastrukturen gibt es Handlungsbedarf.

Die Bundesregierung wird allein für die Verkehrsinfrastruktur bis 2017 fünf Milliarden Euro zusätzlich bereitstellen und damit so viel wie nie zuvor. Ob bei Straße oder Schiene, für uns gilt der Leitsatz: Erhalt vor Neubau.

Wir investieren weiterhin in die digitale Infrastruktur. Denn was selbst für Gelegenheitssurfer wichtig ist, ist für Unternehmen und ländliche Regionen überlebenswichtig. Die weißen Flecken fehlender Breitbandanschlüsse sind auf der deutschen Landkarte zwar nahezu verschwunden. Nun gilt es aber, die Hochleistungsnetze möglichst rasch voranzubringen. Unser Ziel ist: 2018 soll jeder in unserem Land die Vorteile des schnellen Internets nutzen können.

Auch bei der Energieversorgung gestalten wir Zukunft. Mit der Energiewende steigt Deutschland aus der Kernenergie aus und gewinnt immer mehr sauberen, klimafreundlichen Strom aus erneuerbaren Energien. Damit dieser Strom dorthin gelangt, wo er gebraucht wird, müssen wir unser Stromnetz ausbauen. Dabei ist mir die Beteiligung betroffener Bürgerinnen und Bürger an der Netzplanung sehr wichtig. Die Energiewende kann nicht ohne neue Stromleitungen gelingen, aber auch nicht ohne breite Akzeptanz für den Netzausbau.

Sie sehen also: Wenn Infrastrukturen als Lebensadern des Hightech-Standorts Deutschland gelten, dann wollen wir also das gesamte Herz-Kreislauf-System unserer Volkswirtschaft noch mehr in Schwung bringen. In dieser Ausgabe von „Deutschland aktuell“ erfahren Sie mehr über unsere „Operation Zukunft“. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Mit herzlichen Grüßen

*Angela Merkel*

Angela Merkel  
Bundeskanzlerin

## NEUES ANGEBOT

### Jetzt gibt's die „Regierungs-App“



Auch unterwegs können Sie jetzt immer auf dem Laufenden bleiben: mit der neuen Regierungs-App für Ihr Smartphone. So haben Sie ständig alle aktuellen Meldungen im Blick, dazu die Originalaussagen der Bundeskanzlerin und anderer Regierungsmitglieder sowie einen direkten Zugriff auf die Mediathek. Hier finden Sie beispielsweise die Video-Podcasts der Bundeskanzlerin – „Die Kanzlerin direkt“ – oder auch die wöchentliche Zusammenfassung „Die Woche der Kanzlerin“.

Ja nachdem, für welche Themen Sie sich besonders interessieren, können Sie die App selbst gestalten. Und Sie können festlegen, ob Ihnen die App sogenannte Push-Meldungen zu ganz aktuellen Ereignissen auf Ihr Smartphone schicken darf.

Am besten, Sie laden die App gleich aus dem App- bzw. Play-Store herunter und probieren sie aus. Es gibt sie für iOS- wie für Android-Geräte – und ist natürlich kostenlos.



## Renten steigen

Für gut 20 Millionen Rentnerinnen und Rentner in Deutschland steigen zum 1. Juli 2014 die Renten: in den neuen Bundesländern um 2,53 Prozent, in den alten um 1,67 Prozent.

### ALTERSVERSORGUNG

# Für viele mehr Rente

## Dann beginnt die Rente:

Geburtsjahr	Abschlagsfreie Rente nach 45 Beitragsjahren		Abschlagsfreie Rente im Normalfall		
	Alter	Monat	Alter	Monat	
* 1946	63		65		
* 1947	63		65 + 1		
* 1948	63		65 + 2		
* 1949	63		65 + 3		
* 1950	63		65 + 4		
* 1951	63		65 + 5		
* 1952	63		65 + 6		
* 1953	63 + 2		65 + 7		
* 1954	63 + 4		65 + 8		
* 1955	63 + 6		65 + 9		
* 1956	63 + 8		65 + 10		
* 1957	63 + 10		65 + 11		
* 1958	64		66		
* 1959	64 + 2		66 + 2		
* 1960	64 + 4		66 + 4		
* 1961	64 + 6		66 + 6		
* 1962	64 + 8		66 + 8		
* 1963	64 + 10		66 + 10		
* 1964	65		67		
* 1965	65		67		
Alter	63	64	65	66	67

Abschlagsfreie Rente nach 45 Beitragsjahren  
Abschlagsfreie Rente im Normalfall  
Renteneintrittsalter in Jahren + Monaten

Das Rentenpaket ist unterwegs – und so soll es am 1. Juli in Kraft treten:

### Mütterrente

Für Kinder, die vor 1992 geboren sind, wird bei der Rente ab dem 1. Juli eine Erziehungszeit von zwei Jahren pro Kind angerechnet. Das macht einen Entgeltpunkt mehr als bisher für jedes Kind – in Euro und Cent: 28,61 Euro in den alten Ländern, 26,39 Euro in den neuen. Und das monatlich.

Hierfür muss man keinen Antrag stellen. Bei Rentnerinnen und Rentnern prüft die Deutsche Rentenversicherung automatisch den Anspruch auf „Mütterrente“.

### Flexibler Übergang

Wer 45 Jahre lang Beiträge in die Rentenkasse eingezahlt hat, kann mit 63 ohne Abschläge in Rente gehen. Angerechnet werden auch Zeiten von Arbeitslosengeld I, Schlechtwetter- oder Kurzarbeitergeld. Zeiten, in denen man Leistungen aus der Grundsicherung (Hartz IV) bezogen hat, gelten jedoch nicht.

Aus der „Rente mit 63“ wird schrittweise wieder die Rente ab 65. Wer nach dem 1. Januar 1964 geboren ist, kann mit 65 abschlagsfrei in Rente

gehen, so die 45 Beitragsjahre erfüllt sind. Das entspricht der Rechtslage vor der Änderung.

### Erwerbsminderungsrente

Erwerbsgeminderte werden so gestellt, als ob sie mit ihrem bisherigen durchschnittlichen Einkommen bis zum 62. statt – wie bisher – bis zum 60. Geburtstag gearbeitet hätten. Wenn es für die Versicherten günstiger ist, fallen außerdem die letzten vier Jahre vor der Erwerbsminderung für die Zurechnungszeit heraus.

Wer nach dem 30. Juni 2014 erstmals Rente wegen voller Erwerbsminderung beziehen muss, bekommt im Durchschnitt monatlich rund 40 Euro brutto mehr, als er bisher bekommen hätte.

### Mehr Geld für Reha-Leistungen

Die Gruppe der 45-Jährigen und Älteren wächst. Für sie ist es wichtig, so lange wie möglich fit im Beruf zu bleiben. Eine Kur kann da Wunder wirken. 2013 wurden für Reha-Maßnahmen 5,8 Milliarden Euro ausgegeben. Schon für 2014 werden es 100 Millionen Euro mehr sein, bis 2017 sogar fast 250 Millionen Euro.

**i** Weitere Informationen unter [www.rentenpaket.de](http://www.rentenpaket.de)



Gabriela Buttler und Christian Zöllner lernen in Hohenelse, wie man fit bleibt.

## REHABILITATION

# Kurz mal zur Kur

## Mehr Chancen auf eine Reha

Wegen der Bevölkerungsentwicklung werden Reha-Maßnahmen immer wichtiger. Denn dadurch bleiben Menschen länger fit und gesund im Job. Die Bundesregierung erhöht deshalb das Budget für Rehabilitationsmaßnahmen (s. Seite 4).

**i** Mehr Informationen unter [www.reha-servicestellen.de](http://www.reha-servicestellen.de) oder bei der telefonischen Beratungsstelle der Deutschen Rentenversicherung unter 0800 1000-4800.

Gabriela Buttler arbeitet bei den Berliner Verkehrsbetrieben, Christian Zöllner bei der Berliner Stadtreinigung. Beide haben sich mal eben für eine Woche aus dem Arbeitsleben zu „Betsi“ verabschiedet. „Betsi“ heißt in voller Länge „Beschäftigungsfähigkeit teilhabeorientiert sichern“. Die Deutsche Rentenversicherung Berlin-Brandenburg bietet diese neue Möglichkeit der Kurz-Reha Beschäftigten an, die schweren körperlichen oder psychisch belastenden Tätigkeiten nachgehen.

Den Antrag stellt man über den Betriebsarzt. Gabriela Buttler möchte ihren Alltag gesünder gestalten: „Ich wollte etwas verändern.“ Dafür fahren die Teilnehmer erst einmal eine Woche nach Hohenelse. Die Klinik, idyllisch in der Rheinsberger Seenlandschaft nördlich von Berlin gelegen, ist der perfekte Ort, um mit Gewohnheiten zu brechen.

### Im Alltag umdenken

Bewegen, entspannen, gesund ernähren – so lautet das Credo des Ärztlichen Direktors von Hohenelse,

Frank-René Hopke. Denn im Alltag läuft da vieles schief. Die Zeit drängt. Statt der Treppe nutzt man den Fahrstuhl. Schnell geht der Griff zum ungesunden Imbiss zwischendurch. „Der Stress beherrscht uns“, so Hopke. Er will bei seinen Patienten gewohnte Strukturen aufbrechen, um Platz zu schaffen für gesundheitsbewusstes Verhalten: walken, Fahrrad fahren, lecker, aber richtig essen.

Manchmal stellen sich ganz banale Fragen. Zum Beispiel: Wie kaufe ich richtig ein? In Hohenelse übt man sogar das Einkaufen – damit anschließend beim gemeinsamen Kochen ein wirklich gesundes Essen auf den Tisch kommt.

### Das Fahrrad entstauben

Vormittags turnen Gabriela Buttler und Christian Zöllner mit ihrer Gruppe bei der Rückenschule. Sie üben intensiv, bevor sie zum Mittagessen gehen. Das hat Andreas Rohde zubereitet. Er hat schon für die deutsche Olympia-Mannschaft gekocht. Am Nachmittag ist Fahrrad fahren angesagt. Jeder Patient erhält seinen Plan: Gerätetraining, Walken, Wassergymnastik, Bewegungsbäder, Kneippanwendungen.

Wenn Gabriela Buttler und Christian Zöllner nach Berlin zurückkehren, folgt eine begleitete Trainingsphase, danach Eigentaining. „Betsi“ endet dort, wo es begonnen hat – in Hohenelse. Alle kommen zum „Refresher-Tag“, wie das auf Neudeutsch heißt. Mit Abschlussuntersuchung und Therapieempfehlung. Christian Zöllner will jetzt sein Fahrrad entstauben.

# Eine neue Brücke für die A7



Norbert Hildmann vor der neuen Sinntalbrücke.

Über fünftausend Mal hat er zwischen 2009 und 2013 auf den Auslöser seiner Kamera gedrückt, der Hobby-Fotograf Norbert Hildmann aus Riedenberg in Unterfranken. So sehr hat der Bau der neuen Sinntalbrücke den ehemaligen Ingenieur fasziniert. Vom ersten Tag an hat er die Bauarbeiten in Bildern festgehalten.

Zwischen Würzburg und Fulda überquert Deutschlands längste Autobahn die Sinn, einen Nebenfluss

der Fränkischen Saale. Die alte Brücke von 1967 hatte irreparable Schäden an den Schweißnähten. In vier Jahren Bauzeit ist nebenan eine neue entstanden. Die moderne Stahlverbundkonstruktion ist 755 Meter lang, bis zu 50 Meter hoch und fügt sich nahtlos ins Landschaftsbild ein. Die alte Brücke ist inzwischen abgerissen.

## Verkehr kann wieder fließen

Hildmanns Fotografien zeugen von der Präzisionsarbeit und dem technischen Können beim Bau der neuen Brücke. „Eine hervorragende Ingenieurleistung“, schwärmt er. Der 72-Jährige verfügt nun über eine eindrucksvolle Chronik, die weit über eine bloße Dokumentation des Bauablaufes hinausgeht.

Auf einer der wichtigsten Nord-Süd-Verbindungen Europas kann der Verkehr nun wieder ungehindert fließen – dank des neuen Fahrbahnbelages sogar leiser als

zuvor. Insgesamt 61 Millionen Euro hat der Bund in die neue Brücke investiert.

Die Sinntalbrücke steht stellvertretend für über 39.000 Brücken auf Deutschlands Fernstraßen. Die meisten, zwischen 1960 und 1985 erbaut, stoßen an ihre Leistungsgrenze. Die Bundesregierung wird die Mittel für die Brückensanierung deshalb kräftig aufstocken – von nur 330 Millionen Euro jährlich auf künftig rund eine Milliarde. Denn „eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur ist die Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Volkswirtschaft“, wie es im Koalitionsvertrag der Regierungsparteien heißt.

**i** Weitere Informationen unter [www.bmvi.de](http://www.bmvi.de), Stichwort „Brückenerneuerung“

An Schnellladestationen dauert das Stromtanken weniger als eine halbe Stunde.



## ELEKTROMOBILITÄT

# Strom für lange Strecken

Unterwegs tanken ist für Fahrer von Benzin- und Dieselaautos kein Problem. Es gibt ein flächendeckendes Tankstellennetz. Anders für Elektroautos: Stromtankstellen sind noch selten. Und dann ist da noch das Problem

mit den Ladezeiten. Noch dauert es eine gefühlte Ewigkeit, bis ein Elektrofahrzeug aufgeladen ist. Beides soll nun besser werden, und zwar durch ein flächendeckendes Netz sogenannter Schnellladesäulen. Sie machen es möglich, die Batterien in weniger als einer halben Stunde auf rund 80 Prozent der Gesamtkapazität aufzuladen. Dadurch werden Elektroautos nicht nur für den Stadtverkehr, sondern auch für längere Fahrten attraktiv. Fahrer von Elektroautos sollen sicher sein können, überall zügig Strom tanken zu können.

### Bundesweites Stromtankstellennetz

Schnell, zuverlässig, einfach zugänglich, und das bundesweit – so soll das Netz von Ladestationen künftig aussehen. Das Projekt „SLAM – Schnellladenetz für Achsen und Metropolen“ untersucht, wie das funktionieren kann. Erstmals arbeiten hier deutsche Automobilbauer mit Stromwirtschaft und Wissenschaftlern sowie privaten Investoren zusammen. Mit neun Millionen Euro fördert die Bundesregierung das Forschungsprojekt.

Industrie und private Investoren steuern erhebliche Mittel bei.

SLAM soll zeigen, wo Schnellladesäulen für Elektrofahrzeuge nötig sind. Die ersten 400 Säulen dieser Art sind schon geplant. Das Projekt reicht sogar über Deutschlands Grenzen hinaus. Denn die Ergebnisse fließen ein in die Entwicklung der Standards, die für Ladesysteme und die dazugehörigen Stecker künftig europaweit einheitlich sein sollen.

Neben der Frage, wie man ideale Ladestandorte findet, geht es darum, die Schnittstellen für die Abrechnung des „getankten“ Stroms zu vereinheitlichen. Und das Schnellladenetz muss sicher mit den deutschen Stromnetzen gekoppelt sein. Mit Strom aus erneuerbaren Energien fahren Autos klimafreundlich.

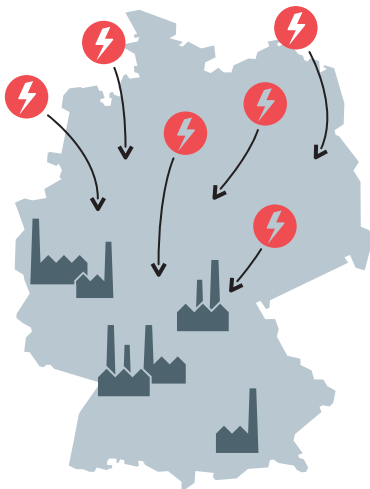
## Kennzeichen „E“ demnächst in Deutschland

Über 13.000 Elektroautos fahren bereits auf unseren Straßen, 2020 sollen es eine Million sein. Noch 2014 wird ein Elektromobilitätsgesetz neue Vorteile bringen – wie Sonderrechte auf Busspuren und beim Parken. Elektrofahrzeuge erhalten ein „E“ im Kennzeichen. Auch sogenannte Plug-in-Hybride gehören unter bestimmten Bedingungen dazu. Das ergänzt die bisherige Förderung wie die Befreiung von der Kfz-Steuer. In weiteren Schritten sollen Ladestationen und die Förderung über zinsgünstige Kredite gesetzlich geregelt werden.

**i** Weitere Informationen unter [www.slam-projekt.de](http://www.slam-projekt.de)

# Ohne neue Leitungen geht's nicht

## Neue Wege für den Stromtransport



Viel Windstrom kommt aus dem Norden, große Verbraucher sind im Westen und Süden. Die vorhandenen Stromleitungen reichen dafür nicht aus. Deshalb braucht Deutschland neue.

Was haben Brauweiler, Neuenhagen, Wendlingen, Lehrte-Ahlten und Dachau gemeinsam? Es sind kleine Orte mit großen Aufgaben. Orte, in denen die Schaltzentralen für Deutschlands Stromautobahnen zu finden sind. Tag und Nacht überwachen hier Ingenieure das Stromnetz. Sie entscheiden, welche Kraftwerke Strom liefern müssen, welche nicht.

### Strom-Management

Damit das Netz nicht zusammenbricht, muss in jeder Sekunde exakt so viel Strom eingespeist werden, wie verbraucht wird. Das wird immer anspruchsvoller, je mehr Strom aus erneuerbaren Energien kommt. Denn die Stromflüsse sind unvorhersehbarer als früher. Wo und wie stark scheint die Sonne? Wie windig ist es? Viel Windstrom kommt aus dem Norden, große Verbraucher sind im Süden. Also braucht man neue Transportwege. Je engmaschiger, desto stabiler. Das gilt für das Trassen- wie für ein Einkaufsnetz.



Bürgermeister Andreas Grotendorst

### Kompromiss im Münsterland

In münsterländischen Raesfeld hat deshalb der Bau einer 380.000-Volt-Leitung begonnen. Die Bürger hatten Einwände – vor dem Kompromiss. „Der Plan, eine Freileitung zu bauen, hat vielen Sorge bereitet“, berichtet Bürgermeister Andreas Grotendorst. „Jetzt wird sie teils Freileitung und teils Erdkabel.“ Auch damit waren nicht alle sofort einverstanden. Betroffene Landwirte befürchteten Ertragseinbußen und Bodenverdichtung. „Und die Frage: Wie ist so eine Baustelle organisiert? Wie wird die Fläche nachher wieder hergerichtet? Für Landwirte ist natürlich wichtig,



dass sie den Acker weiterhin ordentlich bewirtschaften können“, sagt Grotendorst. Doch auch diese Sorgen ließen sich ausräumen.

### Planung nimmt Rücksicht

Bürgerinteressen und Umweltbelange vor Ort zählen: „Für uns ist zentral, die Bürger zu beteiligen“, sagt Jochen Homann, der Präsident der Bundesnetzagentur. Seine Behörde koordiniert die Leitungsplanung. „Wir berücksichtigen auch Natur-, Wasser- und Bodenschutz oder Kulturdenkmäler.“ Das Ziel: Mensch und Umwelt möglichst wenig zu belasten. Doch: „Ganz ohne Belastung geht es nicht“, so Homann. Durch den Atomausstieg müssen rund 5.000 Leitungskilometer neu gebaut oder verstärkt werden – eine Herkulesaufgabe, die nur gemeinsam gelingen kann.

**i** Mehr Informationen unter [www.netzausbau.de](http://www.netzausbau.de)

## Zinssenkung für die Energiewende

Wer eine Immobilie kauft, sein Heim oder sein Unternehmen energetisch verbessert oder in erneuerbare Energien investiert, kann jetzt an noch zinsgünstigere Kredite kommen. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) vergibt im Auftrag des Bundes Förderkredite an Bürger, Kommunen und Unternehmen. Im April hat sie erneut die Zinsen gesenkt.

**i** Mehr Informationen unter [www.foerderdatenbank.de](http://www.foerderdatenbank.de), oder bei der Energieberatung Ihrer Verbraucherzentrale

Hier findet man „GridLab“: Das aufsehenerregende Gebäude haben die Schweizer Architekten Herzog & de Meuron entworfen.



### ENERGIEWENDE

# Ein Flugsimulator für Stromlenker

Jeder Pilot muss im Flugsimulator beweisen, dass er fliegen kann. Nun sollen auch die Fachleute für unsere Strom-Autobahnen einen System- oder Netzführerschein ablegen – in einem Netzsimulator, genannt „GridLab“. Leiter Bernd Benser hat das Konzept dafür entwickelt, gemeinsam mit dem Übertragungsnetzbetreiber 50Hertz, der Technischen Universität Cottbus-Senftenberg und dem TÜV.

„Früher wussten wir genau, wann wie viel Strom benötigt wird. Danach hat man den Kraftwerkspark angepasst. Heute haben wir manchmal Strom, wenn er nicht gebraucht wird, aber eben auch umgekehrt. Das macht es wesentlich schwieriger“, erläutert Benser.

### Schnell und sicher reagieren

Strom aus erneuerbaren Energien wird an unterschiedlichen Stellen eingespeist. Und die Strommenge, die Sonne oder Wind liefern, schwankt.

Herkömmliche und erneuerbare Energien in einem stabilen Netz zusammenzuführen, das ist die neue Herausforderung. Immer wenn es zu viel oder zu wenig Strom gibt, müssen sie eingreifen – die Leute an den Schaltstellen der Strom-Autobahnen. Die Beschäftigten bei Übertragungs- und Verteilungsnetzbetreibern sowie bei Stadtwerken müssen schnell und sicher reagieren.

Genau das trainieren die Stromlenker im Netzsimulator von „GridLab“. Sie simulieren mit echten Werten, wie sie die Strommengen am besten steuern können. Ein Beitrag dazu, dass Deutschland ein Land mit einer sicheren Energieversorgung bleibt.

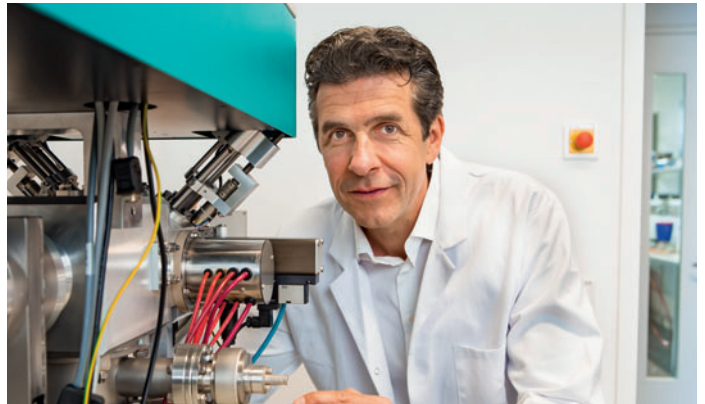
**i** Mehr Informationen unter [www.gridlab.de](http://www.gridlab.de)



Jens Hanke vor seinem neuartigen Wasserstoffgenerator.

## FORSCHUNG

# Kantine der Ideen



Wer „Wasserstoff“ hört, denkt erst einmal an – sehr, sehr blond. Jens Hanke kann da nur schmunzeln. Für ihn ist Wasserstoff ein Stoff, der Energie speichern kann. Und das preisgünstig. Die Idee war ein Abfallprodukt von Hanke's Doktorarbeit vor zwölf Jahren. Heute verspricht sie eine Revolution bei der Energiespeicherung.

Mitunter gibt es mehr Wind- und Sonnenstrom, als gebraucht wird. Um die überschüssige Energie zu speichern, kann man damit Wasserstoff herstellen. Der lässt sich bei Bedarf dann wieder in Strom zurückverwandeln. Herkömmliche Verfahren sind jedoch so teuer, dass sich ihr Einsatz

nicht lohnt. Anders bei Hanke: Er will die Kosten halbieren und sagt zu, dass sich rekordverdächtige 85 Prozent der gespeicherten Energie wieder nutzen lassen.

### Staat investiert in Denkfabrik

An seinem ehrgeizigen Projekt arbeitet Jens Hanke mit seiner Firma „Graforce Hydro“ im Berlin-Adlershofer Zentrum für Photovoltaik und Erneuerbare Energien. Warum hier? Der Leiter des Zentrums, Bernd Ludwig, kennt mehrere Gründe. Einer ist, dass die Mieten in den ersten acht Jahren äußerst niedrig sind. Das Zentrum wurde zu 90 Prozent aus Fördermitteln von EU, Bund und Land Berlin

errichtet. Diese Kosten werden nicht auf die Miete umgelegt.

Der Hintergedanke: Sind die Unternehmen erfolgreich, sind erhebliche Steuereinnahmen zu erwarten. 2010 zahlten Adlershofer Firmen 340 Millionen Euro. Verlockend ist auch, dass die Firmen immer nur so viele Räume mieten müssen, wie sie wirklich benötigen. Wächst das Unternehmen, mietet es Räume hinzu. Alle sind bestens ausgestattet.

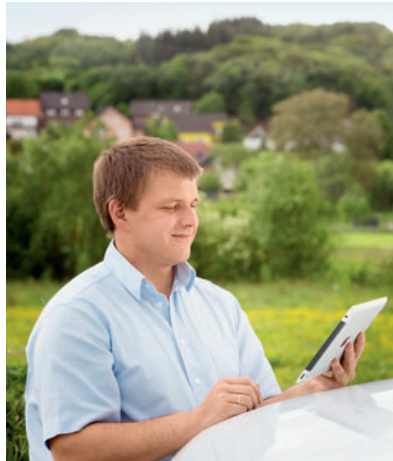
### Kommunikation und kurze Wege

Entscheidend ist aber, dass in Adlershof – der „integrierten Landschaft aus Wirtschaft und Wissenschaft“ –



14.000 Menschen arbeiten: in über 1.000 Firmen und 16 universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Fragt man Ludwig nach dem wichtigsten Teil seines Zentrums, sagt er: „Die Kantine!“ Denn das Geheimnis von Adlershof sind Kommunikation und kurze Wege. Auch Jens Hanke weiß das zu schätzen. Seit dem Start seines Unternehmens hat er schon mit zehn anderen Firmen und zwei Forschungseinrichtungen aus Adlershof zusammengearbeitet – und das kollegial und kostengünstig.

**i** Mehr Informationen unter [www.adlershof.de](http://www.adlershof.de)



## SCHNELLES INTERNET

# Eitorf macht's vor

Gute Internetverbindungen sind heute so wichtig wie Strom- und Wasserversorgung – auch auf dem Land. Wie in Eitorf, einer strukturschwachen Gemeinde im Rhein-Sieg-Kreis. „Glasfaseranschlüsse sind ein bedeutender Standortfaktor, nicht nur für Gewerbebetriebe, sondern auch für alle Bürgerinnen und Bürger“, so Eitorfs Bürgermeister Rüdiger Storch beim symbolischen Spatenstich für neue, leistungsfähige Leitungen.

### Starke Partner

Erst hat Eitorf ein Glasfasernetz für rund 2.600 Haushalte aufgebaut – mit Hilfe von Förderprogrammen und der Deutschen Telekom. Für den weiteren Ausbau fand die Gemeinde starke Partner in ihrem Energieversorger RWE und dem Telekommunikationsunternehmen Netcologne. Ohne Förderzuschüsse sollen jetzt schnelle Internetanschlüsse für rund 6.200 Haushalte und etwa 300 Gewerbebetriebe hinzukommen.

RWE baut das hochleistungsfähige Glasfasernetz. 40 Kilometer Glasfaserkabel

Besonders Leute wie der Elektroanlagenbauer Georg Heck sind auf schnelle Internetverbindungen angewiesen.

werden verlegt. Netcologne installiert und betreibt das Netz und bietet schnelles Internet (VDSL) mit bis zu 50 Mbit/s an. Ende 2014 soll das Netz fertig sein.

### Freude übers neue Netz

Wegen der großen Datenmengen, die sie übertragen müssen, ist das neue Netz für die Eitorfer Unternehmen von großem Vorteil. Elektroanlagenbauer Georg Heck verspricht sich bessere Arbeitsmöglichkeiten außerhalb des Büros und einen schnelleren Informations- und Datenaustausch bei Projektarbeiten.

Auch für Ute Markwald von interco, einem Unternehmen für Rehabilitationshilfen, ist ein guter, stabiler und schneller Internetzugang sehr wichtig. „Über das Internet sind wir mit der ‚Außenwelt‘ täglich, stündlich, minutlich verbunden, auch weil sich unsere Kunden zu 50 Prozent im Ausland befinden“, sagt Markwald. „Zurzeit nutzen wir Mobilfunk, aber die Verbindung ist nicht immer zu hundert Prozent stabil. Die nötige Stabilität einer schnellen Internetverbindung ist genau das, was wir uns jetzt vom Glasfaserkabelanschluss erhoffen.“

## Breitband-Ausbau

Die Bundesregierung hat den Ausbau der digitalen Infrastruktur zu einem Hauptziel ihrer Politik in dieser Legislaturperiode erklärt. Die flächendeckende Versorgung mit sogenannten Breitband-Anschlüssen ist eine wichtige Voraussetzung für das weitere Wirtschaftswachstum.

**i** Mehr Informationen unter [www.bmvi.de](http://www.bmvi.de), Stichwort „Digitale Infrastruktur“



Integrationshelferin Emilia Pana (links) unterstützt Familien aus Rumänien dabei, sich in Duisburg-Marxloh einzuleben.

## ZUWANDERUNG

# Integration beginnt im Kiez

Im Februar ist der 35-jährige Rumäne Claudio mit seiner Familie in Deutschland angekommen – voller Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Der Start in ein neues Leben ist geglückt: Claudio hat Arbeit, der achtjährige Sohn geht in die zweite Klasse.

In Duisburg-Marxloh, einem ehemaligen Arbeiterviertel mit einem Migrantenteil von 60 Prozent, hat die vierköpfige Familie ein neues Zuhause gefunden. Claudio und seine Frau Viktoria sind zufrieden mit ihrer Umgebung. Es gibt neue Spielplätze, neu gestaltete Parks. Das Programm „500 Bäume für Marxloh“ sorgt für noch mehr Grün.

### „Schrottimobilien“ sanieren

Viele Neuankömmlinge leben in renovierungsbedürftigen, überfüllten Wohnungen oder leerstehenden Gebäuden, die kein Alteingesessener mehr mieten würde. „In Duisburg gibt es rund 40 solcher Schrottimobilien“, sagt Oberbürgermeister Sören Link.

Das Bundesbauministerium will Kommunen mit vielen Zuwanderern unter die Arme greifen. Für den Kauf und die Sanierung sogenannter Schrottimobilien erhalten sie zusätzliche Fördermittel aus dem Programm „Soziale Stadt“.

Bei der Sanierung der heruntergekommenen Häuser will Elisabeth Pater, Leiterin des Duisburger Kommunalen Integrationszentrums (KIZ), Zuwanderer beschäftigen – und ihnen damit Chancen geben: „Sie können sich während der Baumaßnahmen qualifizieren“, erklärt Pater.

### Quartiersmanager schaffen Verständnis

Für den Kampf gegen die Wohnungsnot ist allerdings nur ein Teil des Programms vorgesehen. Auch Begegnungszentren und Anlaufstellen für die Bewohner benachteiligter Stadtteile lassen sich daraus finanzieren.

Rund 11.000 Rumänen und Bulgaren leben in Duisburg. „Pro Monat kommen

600 hinzu“, berichtet Link. Das führt zu Spannungen unter den Bewohnern. Alteingesessene fürchten soziale Veränderungen in ihrem Kiez. Quartiersmanager sollen dafür sorgen, Konflikte zu verhindern, zu entschärfen oder zu lösen. Ob sich Zuwanderer gut integrieren, entscheidet sich vor allem in der Nachbarschaft.

Claudio ist optimistisch. Er hat einen festen Arbeitsvertrag. Die Familie erwartet Nachwuchs. Was soll da noch schiefgehen?

**i** Mehr Informationen zu dem Programm unter [www.staedtebauforderung.info](http://www.staedtebauforderung.info), Stichwort „Soziale Stadt“



TOURISMUS

# Rettung für die Reize von Greiz

Es kam heimtückisch. Über Nacht. Mit zerstörerischer Kraft. Das Hochwasser im Juni 2013 hat im ostthüringischen Greiz verheerende Schäden an prachtvollen Kulturdenkmälern angerichtet.

Der „Fürstlich Greizer Park“, eine der schönsten klassizistischen Gartenanlagen Mitteldeutschlands, lag unter Schlamm und Geröll begraben. Im Sommerpalais von 1769 zerstörte das Wasser wertvolle Stuckarbeiten und Reliefs. Park und Schloss waren erst vor kurzem mit Bundes- und Landesmitteln grundlegend restauriert und neu gestaltet worden. Nur drei Wochen konnten die Besucher die Parkanlage des Fürstenhauses Reuß bestaunen – bis das Hochwasser das Ergebnis jahrelanger Arbeit einfach wegspülte.

**„Wir machen unseren Park wieder erlebbar“**

Doch Parkverwalter Christian Lentz ließ sich nach dem Schock nicht entmutigen. Er machte sich mit seinem

Gärtnerteam unermüdlich an die Arbeit: Wege und Beete galt es neu anzulegen, Gehölze zu ersetzen. Der Park soll erneut in seiner „alten“ Schönheit erblühen. „Mir ist der Greizer Park sehr ans Herz gewachsen. Mein größter Wunsch ist, den Park für die Besucher wieder erlebbar zu machen“, betont Lentz.

Ein wichtiges Etappenziel auf dem mühsamen Weg haben Lentz und sein Team bereits erreicht: Zu Ostern grünte und blühte es bereits wieder im Park. Die Besucher konnten neue farbenprächtige Blumenbeete bewundern – darunter auch die beliebte Blumenuhr, ein rundum bunt bepflanztes Ziffernblatt. Lentz: „Die Blumenuhr verbinden die Besucher seit Generationen mit dem Greizer Park. Sie ist ein Wahrzeichen der Stadt und für mich das Signal an die Greizer, dass wir nicht aufgeben!“ Jetzt richten Lentz und sein Gärtner team alle Gehwege im Park wieder her – damit die Besucher wieder überall ausgiebig flanieren können.

## So hat der Bund geholfen

Die Bundesregierung hat nach dem Hochwasser 2013 in einem ersten Schritt 63 Millionen Euro aus dem Aufbauhilfefonds für geschädigte Kultureinrichtungen und -denkmäler bereitgestellt. Davon erhielt das Land Thüringen in einer ersten Tranche knapp fünf Millionen Euro. Mit diesem Geld werden auch die Hochwasserschäden am national bedeutsamen Denkmalensemble in Greiz bezahlt. Es gehört zur Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten. Nach ersten Schätzungen beläuft sich dort der Schaden auf 2,6 Millionen Euro.

**i** Mehr Informationen unter [www.thueringerschloesser.de](http://www.thueringerschloesser.de) und [www.sommerpalais-greiz.de](http://www.sommerpalais-greiz.de)

# Ein Picknick mit großen Folgen



Beim „Paneuropäischen Picknick“ an der ungarisch-österreichischen Grenze gelingt es 700 Menschen aus der DDR, in den Westen zu fliehen. 700 von über 340.000, die 1989 den SED-Staat verlassen.

Stacheldrahtzäune abzubauen. Mit der Zustimmung zum „Paneuropäischen Picknick“ demonstriert das Land seinen Willen, den Eisernen Vorhang zu zerschneiden.

Samstag, 19. August 1989: An der ungarisch-österreichischen Grenze wird für einige Stunden ein jahrzehntelang geschlossenes Grenztor geöffnet – mit Zustimmung der ungarischen Regierung. Für rund 700 Menschen aus der DDR eine Chance, in die Freiheit zu fliehen.

Das Ungarische Demokratische Forum und die Paneuropa-Union haben zwischen Sopron und St. Margarethen zu einem „Paneuropäischen Picknick“ eingeladen. Sie wollen damit für den Abbau der Grenzen und für ein geeintes Europa demonstrieren. Das „Picknick“ steht unter der Schirmherrschaft des Europa-Abgeordneten Otto von Habsburg und des ungarischen Staatsministers Imre Pozsgay.

**Gründe für die „Fluchtbewegung“**  
Im „Ostblock“ ist in den 1980er Jahren einiges in Bewegung gekommen. In

fast allen kommunistischen Ländern haben die Machthaber mit Reformen begonnen. Auch in der Sowjetunion: Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow will „Glasnost“ und „Perestroika“, Transparenz und Umgestaltung. Nur das SED-Regime bleibt stur. Die DDR gerät in eine tiefe Krise. Die SED unterdrückt Oppositionsbewegungen, fälscht am 7. Mai 1989 das Ergebnis der Kommunalwahl. Die Menschen reagieren unterschiedlich: Während immer mehr offen protestieren, wollen andere nur noch raus. Zu Tausenden besetzen sie im Sommer bundesdeutsche Vertretungen in Budapest, Prag und Warschau, um ihre Ausreise in den Westen zu erzwingen.

Auffällig viele DDR-Bürger reisen in den Sommerferien nach Ungarn. Sie wissen, dass Ungarn im Mai begonnen hat, an seiner Westgrenze elektronische Sicherungsanlagen und

## Der Mauerfall beginnt im Sommer

Die symbolische Grenzöffnung hat sich schnell unter den Menschen aus der DDR herumgesprochen, die in Ungarn auf ihre Chance zur Flucht in den Westen hoffen. Rund 700 Menschen gelingt es tatsächlich, das Grenztor bei Sopron in Richtung Österreich zu passieren.

Wenige Tage später sagt Ungarn zu, seine Grenze für DDR-Flüchtlinge zu öffnen. In der Nacht vom 10. auf den 11. September 1989 löst es diese Zusage ein – und zwingt das SED-Regime damit zu einer neuen Reiseregelung. Der Fall der Berliner Mauer hat, genau genommen, an der Grenze zwischen Ungarn und Österreich begonnen.

**i** Mehr Informationen, eine umfassende Chronik der Ereignisse 1989/90 und aktuelle Veranstaltungshinweise unter [www.freiheit-und-einheit.de](http://www.freiheit-und-einheit.de)

# Auf einen Blick



## NATURSCHUTZ

### Bienenfreunde gesucht

Bienen sind für das Ökosystem unverzichtbar. Sie produzieren nicht nur Honig. Als Bestäuber vieler Pflanzen sichern sie einen Großteil unserer Nahrung und die Artenvielfalt. Zahlreiche Umwelteinflüsse machen Bienen jedoch das Leben schwer. Mit bienenfreundlichen Blühpflanzen kann jeder den Fortbestand der heimischen Bienen aktiv unterstützen. Geeignete Pflanzen finden Interessierte auf der Bienen-App des Bundeslandwirtschaftsministeriums. So kann man Bienen ohne große Mühe ein vielfältiges Buffet servieren. Ob auf dem Land oder in der Stadt – jeder kann helfen, unsere Bienen zu schützen.

**i** Mehr Informationen und die Bienen-App kostenlos für iOS- und für Android-Smartphones gibt's unter [www.bmel.de](http://www.bmel.de), Stichwort: „Bienen-App“

## ENERGIEAUSWEIS

### Vorzeigen jetzt Pflicht

Seit Mai gilt die Neufassung der sogenannten Energieeinsparverordnung. Für Hausbesitzer und Bauherren gibt es Änderungen: Der Energieausweis ist nun bei Verkauf oder Vermietung vorzulegen. Ein Vorteil für Verbraucher, denn die neuen Effizienzklassen zeigen an, wie es um die Energiewerte der Immobilie bestellt ist. Die Skala im Energieausweis für Gebäude reicht künftig von A+ bis H. Für Neubauten gelten ab 2016 strengere energetische Anforderungen. Und schon im nächsten Jahr sind Heizkessel auszutauschen, die älter als 30 Jahre sind.



## GELD

### SEPA geht einfach

Die internationale Bankkontonummer IBAN ist seit Februar aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Eindeutige Kontonummern sind Voraussetzung dafür, dass europaweite Zahlungstransfers im Euro-Zahlungsraum SEPA sicher, schnell und preiswert gelingen.

Mit einem Trick lässt sich die eigene IBAN leicht merken: Am Anfang steht die Landeskennung, für Deutschland ist das DE. Es folgt eine zweistellige Prüfziffer, die übrigens bei jedem anders lautet. Darauf folgt die gewohnte Bankleitzahl, und daran schließt sich die Kontonummer an. Hinter der Landeskennung sind es immer 20 Ziffern.

**i** Mehr Informationen unter [www.sepadeutschland.de](http://www.sepadeutschland.de)

## Impressum

**Herausgeber** Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 11044 Berlin **Redaktion** Uwe Spindeldreier **Druck** J.Fink Druck GmbH, 73760 Ostfildern **Gestaltung** Scholz & Friends Berlin GmbH, 10178 Berlin **Bildnachweis** Titel: Martin Leissl, Kasten v. o.: photothek.net/Grabowsky; ddp images/dapd/Silz; Ute Grabowsky; Seite 2: Bundesregierung/Kaßler; Seite 3: Bundesregierung/Kugler (links), Bundesregierung/Hinkelmann; Seite 4: photothek.net/Grabowsky; Seite 5: Judith Affolter; Seite 6: Martin Leissl; Seite 7: BMW Group/Jacklin; Seite 8: ddp images/dapd/Silz (oben), Bundesregierung; Seite 9: Burkhard Peter; Seite 10: Burkhard Peter; Seite 11: Burkhard Peter (links), Ute Grabowsky; Seite 12: Dominik Asbach; Seite 13: Parkverwaltung Fürstlich Greizer Park; Seite 14: picture-alliance/dpa/Votava; Seite 15 (v.L.): picture-alliance/Wildlife/Stich; Bundesregierung/Stutterheim; picture-alliance/dpa/Anspach; **Redaktionsschluss:** 22. Mai 2014

# Gewinnen Sie eine **Berlin-Reise** zum **Tag der offenen Tür** der Bundesregierung!

Wenn Sie diese Ausgabe von „Deutschland aktuell“ gründlich lesen, können Sie nicht nur Neues über die Politik erfahren, sondern auch eine Berlin-Reise zum Tag der offenen Tür der Bundesregierung gewinnen. Das sind die drei Fragen:

- 1. Wo trainieren „Stromlenker“?**
- 2. Wie heißt die 755 m lange Autobahnbrücke in Unterfranken?**
- 3. Wann fand das „Paneuropäische Picknick“ statt?**

Wer uns die richtigen Antworten übermittelt, nimmt an der Verlosung teil. Zu gewinnen sind drei Berlin-Reisen vom 29. bis 31. August 2014: jeweils zwei Übernachtungen für zwei Personen aus Deutschland im Hotel, An- und Abreise per Bahn und Stadtrundfahrt.

Bitte den Coupon mit dem Lösungswort auf eine Postkarte kleben - Absender und Porto nicht vergessen - und senden an:

Publikationsversand der Bundesregierung  
Preisrätsel „Deutschland aktuell“, Postfach 48 10 09, 18132 Rostock

Sie können uns die Antworten auch online mit diesem Formular übermitteln:  
[www.bundesregierung.de/d-aktuell-raetsel](http://www.bundesregierung.de/d-aktuell-raetsel)



Wie in jedem Jahr öffnet die Bundesregierung auch 2014 ihre Türen: Sie können am **30. und 31. August** einen Blick hinter die Kulissen werfen und sich ein Bild davon machen, wo und wie die Bundesregierung arbeitet. Die Erinnerung an „25 Jahre Freiheit und Einheit“ steht beim **16. Tag der offenen Tür** im Vordergrund: 25 Jahre ist es her, dass Hunderttausende mutiger Menschen in der DDR die SED-Diktatur überwunden und die Öffnung der Mauer erzwungen haben.

Bitte tragen Sie die Antworten ein:

1. \_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_

**Absender:**

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

Deutschland aktuell 3 | 2014

Bitte schicken Sie mir die Broschüre „25 Jahre Freiheit und Einheit“.

Bitte nehmen Sie mich in Ihren Newsletter-Verteiler auf:

\_\_\_\_\_  
@

Einsendeschluss ist der 15. Juli 2014. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Gewinn ist nicht übertragbar.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundespresseamtes und der Bundesministerien können nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.